Hänni-Fischer Bernadette		
Infektiöses Virus an den Schulen		
Mitunterzeichner: 0	Datum der Einreichung: 05.02.21	DICS/DSAS/DSJ

Begehren

Der Bundesrat hat neben vielen COVID-19-Restriktionen entschieden, die Schulen nicht zu schliessen, dies nicht nur aus gesundheitlichen Überlegungen, sondern auch mit Rücksicht auf das Wohl und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Es ist erwiesen, dass Kinder und Jugendliche unter der sozialen Isolation leiden.

Heute lässt sich die Tendenz erkennen, dass die Ansteckungen schweizweit zurückgehen, mit Ausnahme der Wertschweiz. Freiburg ist heute neben dem Kanton Genf der Kanton mit dem höchsten Reproduktionswert. In Freiburg soll es sich insbesondere um die viel infektiösere Mutationsvariante aus Grossbritannien handeln. Wenn die Infektiosität des Virus steigt, sind alle stärker betroffen, auch Kinder. Im Kanton mussten in den letzten Tagen nacheinander an einigen Schulen ganze Klassen in Quarantäne geschickt werden. Die Lage ist vielleicht heute noch nicht beunruhigend, doch drängen sich dennoch unverzüglich Massnahmen auf, um die Ausbreitung an den Schulen einzudämmen, bevor – als ultimative Lösung − wieder Schulschliessungen ins Auge gefasst werden müssen. Niemand weiss heute genau, welche Auswirkungen das neue Virus auf die Schulen hat. Deshalb ist es höchst ratsam, zu überlegen, was man an den Schulen kurzfristig anpassen muss.

Es gibt Spielraum, die Schule so zu gestalten, dass auch das neue Virus gebremst wird. Vieles wurde gestützt auf das Schutzkonzept schon getan, aber vielleicht noch nicht alles, beispielsweise Klassen verkleinern, gestaffelte/r Schulbeginn, Pausen und Schulsschluss, Pausenplätze nur klassenweise nutzen, Sportunterricht (ohne Maske) ausschliesslich im Freien erteilen usw. Alle Möglichkeiten sind auszuschöpfen, bevor die Schulen schliessen müssen und die Schülerinnen und Schüler in eine Situation bringen, die sie psychisch und physisch belastet.

Es stellt sich unmittelbar die Frage von Massentests. Falls sich einzelne Eltern dagegen wehren sollten, könnten diese Kinder (ohne Anspruch auf Fernunterricht) beispielsweise für ein paar Tage in Quarantäne geschickt werden, bis Klarheit herrscht.

Daher meine Fragen an den Staatsrat:

1. Welche Möglichkeiten und Massnahmen – neben den Massnahmen gemäss Schutzkonzept der EKSD – hat der Staatsrat angeordnet, um die Ausbreitung des Virus an den Schulen zu verhindern?
2. Welche kurzfristigen Möglichkeiten und Massnahmen sieht der Staatsrat heute vor, um die Ausbreitung des Virus an den Schulen sofort einzudämmen? Welche hat er bereits angeordnet?
3. Findet der Sportunterricht, in dem das Maskentragen nicht möglich ist, in allen Klassen nur im Freien statt, wo die Distanzregeln eingehalten werden können?

4. In der Presse war zu lesen, dass Lehrpersonen durch den Kantonsarzt gut unterstützt werden. Kann diese Unterstützung weiterhin gewährleistet werden? Steht der GSD dafür genügend Personal zur Verfügung? Läuft die Kommunikation innert der nach den Umständen gebotenen Geschwindigkeit?
5. Sieht der Staatsrat – auf freiwilliger Basis – die Möglichkeit von Massentests an Schulen vor, unentgeltlich und vor allem in den Klassen und an den Schulen, wo das Virus entdeckt wurde?
6. Welche Massnahmen sieht der Staatsrat vor, wenn alle Schülerinnen und Schüler nach den Sportferien, das heisst, nach einer Woche Abwesenheit, wieder zurück in die Schule kommen?

—